

Ergebnisdokumentation

Veranstaltung

Kirche und Wirtschaft im Dialog für die Zukunft der Stadt

„Es ist Dir gesagt, Mensch, was gut ist“

(Prophet Micha, 4. Kapitel)

Teil IV

22. November 2017

ELBCAMPUS Kompetenzzentrum Handwerkskammer Hamburg

Moderation:

Gerd Pischetsrieder

Bischöfin Kirsten Fehrs

Dokumentation:

Renate Fallbrüg / Frank Heidrich

Teilnehmende:

Eine Teilnehmerliste kann bei Bedarf bei Frau Fallbrüg oder Herrn Heidrich angefordert werden

Inhalt

1.	Ankommen und Begrüßung	3
2.	Geistlicher Impuls von Bischöfin Kirsten Fehrs	3
3.	Vorstellung der Resonanzgeber*innen	6
4.	Gedankliche Reise in die Zukunft	6
5.	Gespräche in Dreiergruppen	7
6.	Resonanzen	9
7.	Dank und Verabschiedung	11
8.	Schlussstatements der Teilnehmer*innen	12



1. Ankommen und Begrüßung

Die 65 Gäste kamen aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen und bildeten darüber hinaus unterschiedliche Funktionen (Vorstand, Geschäftsführung, Bereichsleitung, Betriebsrat, Auszubildende, Trainees) ab.

Heinrich Rabeling, Geschäftsführer des Elbcampus begrüßt die Gäste und macht dabei deutlich, dass die Themen „Zukunft“ und „Zukunftsfähigkeit“ zentrale Themen des Hamburger Handwerks und des Elbcampus sind.

2. Geistlicher Impuls von Bischöfin Kirsten Fehrs

Es ist dir ja längst gesagt, Mensch, was gut ist.

Nämlich: der Gerechtigkeit dienen, Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.

So fing es an. Mit diesem würzigen, herzhaften uralten Bibelwort des Propheten Micha. Gerechtigkeit, Liebe und Demut – Dreigestirn einer Wirtschaftsethik, die einerseits auf dem Boden der Tatsachen bleiben und zugleich darüber hinaus denken, glauben und handeln will. Diese Spannung zwischen Weltrealität und zugleich der Sehnsucht, diese Welt zu einer besseren zu machen, ist die geheime Energie unseres Dialoges in Hamburg zwischen Wirtschaft und Kirche.

Mit dieser Energie ging es los – am Buß- und Betttag 2014 in den heiligen Hallen der HHLA - danke für die Gastfreundschaft heute hier, lieber Herr Rabeling, in diesem besonderen Saal im Elbcampus! - , mit über 60 Personen aus Wirtschaft und Kirche. Etliche von ihnen sind heute wieder hier, bzw. sind immer da oder auch neu dabei. Nun bei unserem 4. Buß- und Betttag. Willkommen Ihnen allen! Treue Wegbegleiter, Dialogpartnerinnen aller Art, munter, zielorientiert, kritisch auch und mitunter skeptisch, ob das alles so zielführend ist mit diesem Dialog und seinen kreativen Methoden. Wir meinen: Ja. Sicher. Jede Begegnung stellt uns ihre Fragen und regt uns zum Nachdenken an. Und so sind Sie hier und lassen sich ein - als Christenmenschen eben, die an ihren jeweiligen Orten in Wirtschaft und Kirche ihre Aufgabe gut machen wollen – auch zum Guten dieser Stadtgesellschaft. Ich danke Ihnen und Euch dafür, dass Sie da bzw. dabei geblieben sind. Denn was hätten wir in den vergangenen 3 Jahren alles NICHT gemacht ohne Sie und Euch?!!

Arbeitsgruppen zur Unterstützung von Flüchtlingen z.B., Projekte wie Wertekarten oder Jugendliche in Ausbildung, Tischgemeinschaften an den wildesten Orten wie der Flughafenkantine oder in der St. Pauli-Kirche, Gespräche mit den erstaunlichsten Personen und Gedanken, Fishbowls und Zukunftsreisen, Zusammenhänge wie Digitalisierung und Reformation, Wachstum und Entschleunigung, büßen und beten Apropos: gerade der Buß- und Betttag lädt ja dazu ein, von der Zukunft her auf die Gegenwart hin zu denken: Was müssen wir anders tun, was reformieren, um ein wenig mehr Himmel auf Erden zu bringen - und das heißt: wo übernehme ICH ganz persönlich als Christenmensch Verantwortung für eine gute Zukunft unserer Stadt, die es ernst nimmt mit sozialer

Gerechtigkeit und der Liebe zum Nächsten?

Zukunft gewinnen – dazu muss ich Verantwortung übernehmen. Kommt ja die Zukunft so oder so. Ich meine, wir sollten ihr fröhlich, mutig und zugleich demütig entgegengehen. Heraus aus der Komfortzone der reinen Theorie, was man alles können machen sollen müsste. Hinein in die Welt mit all ihren Widersprüchen, die gestaltet, manchmal gar befriedet werden will. Demgegenüber nehme ich in unserem Land eine verbreitete Angst wahr, Fehler zu machen, eine besorgte Zögerlichkeit, die Initiativen lähmt und Veränderungen hemmt. Lieber festhalten an den Dogmen und Lehrsätzen. Warum z.B. verschlafen deutsche Autobauer gerade den Trend zur Elektromobilität? Warum müssen mancherorts Arbeitszeitmodelle immer noch so starr sein wie in den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts? Und auch wir als Kirche: Warum schaffen wir es nicht, uns schneller von den Behördenstrukturen des 19. Jahrhunderts zu verabschieden?

Viele Menschen schauen gerade mit einer Mischung aus Überraschung, Enttäuschung und Entsetzen auf das politische Berlin. Da sind doch von den sieben Parteien im Bundestag die meisten eigentlich in der Lage, miteinander eine Regierung zu bilden. Sie sind prinzipiell gesprächs- und kompromissfähig. Doch entscheidende Politiker lehnen sich bequem zurück und sagen: Och nö, das sollen doch mal die anderen irgendwie hinbekommen. Wir bleiben in der Komfortzone der Parteilogik. Zukunftsverzögerung aus Angst vor Fehlern? – Vielleicht sehen und empfinden Sie es anders, auch darüber können wir ja gleich reden – doch ungeduldig macht es mich.

Der gute Martin Luther – klar wirkt der Schwung des Reformationstages noch nach ☺ - hat es in einem Brief an seinen Freund und Mitarbeiter Philipp Melanchton auf den Punkt gebracht. Sie wissen, Melanchthon war zwar der Klügere des Duos, ein theologisches und philologisches Wunderkind. Aber eben auch ein bisschen zögerlich, ein wenig zu sehr Bedenkenträger. Luther schrieb ihm deswegen: Mein lieber Melanchthon, pecca fortiter, sed fortius fide! Sündige tapfer, aber stärker noch glaube!

Pecca fortiter, sündige tapfer, das heißt: Halt dich nicht heraus aus den Händeln dieser Welt. Trau dich anzuecken, hab keine Angst, dir die Hände schmutzig zu machen auf dem Marktplatz der Welt. Schlimmer als der riskante Versuch ist das komfortable Nichtstun. Du darfst Fehler machen! Sonst bleibt's schlecht wie es ist. Wie oft ist Luther damals dieses „pecca fortiter“ vorgehalten worden! Ein Skandal in der Kirchenwelt des ausgehenden Mittelalters, wo man sich zur Pflege der Frömmigkeit ins Kloster zurückzog und verächtlich herabschaute auf diejenigen, die im Alltag hundertfach Fehler machten, sündigten! Aber Luther hat eben angefügt "sed fortius fide". Du darfst etwas wagen, weil du glaubst. Dazu musst du kein Glaubensheld sein. Es reicht, wenn du mit beherztem Gottvertrauen sagst: „Hier steh ich nun....und möcht' es anders!“

Ich. Sich zeigen. Bekennen. Es ist ein Aspekt der großen Leistung Luthers, diese Wiederentdeckung des Ich! Sie ist gerade nicht zu verpönen, sondern der Grundimpuls zur Emanzipation. Zu erkennen: ich bin Subjekt, nicht mehr Objekt. ICH bin so frei - selber zu denken. Selber zu handeln. Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen. Zu würdigen. Zu lieben. Mauern einzureißen. Alles, was eng macht. Die Entdeckung des Ich ist die Energie der Reformation. Und sie kann auch heute die Energie sein zur Veränderung zum Guten.

Und dazu muss man aufräumen. Zukunft ist auch Anpacken. Nicht nur Prognostizieren. Und wie bei Luther vor 500 Jahren gilt es, mit dieser blutleeren, schwer verständlichen



Formelsprache und diesen starr gewordenen Institutionen und Regelsystemen aufzuräumen. Denn wie soll das meine Ängste erreichen, Trauer lindern, die Sehnsucht nach Zugehörigkeit und Gemeinschaft stillen?

Ist ihr einerseits also höchst aktiv zu begegnen, ist Zukunft zugleich immer auch Geschenk. So wie das Wort "Ankunft" sich ableitet von "ankommen", ist die Zukunft etwas, was auf uns zukommt. Als Christin kann ich sie nicht komplett durchplanen oder im umfassenden Sinn "machen". Ich habe immer zu rechnen mit der unverhofften Ankunft des ganz Anderen, in meinem Leben und in der Welt. In diesen Tagen lesen wir in den Gottesdiensten diese wunderbaren Zukunftserheißungen, wie etwa die aus der Offenbarung des Johannes: "Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde... Ich sah die neue Stadt, das himmlische Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen... Und Gott wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird mit ihnen sein. Er wird jede Träne aus ihren Augen wischen: Der Tod wird nicht mehr sein, nicht Trauer, nicht Klage noch Mühsal. Denn die alte Welt ist vergangen." Das gebiert Hoffnung, liebe Geschwister, und ist nichts, was wir machen können. Es ist ein Geschenk. Doch gerade mit Geschenken ist das ja so eine Sache: Wir können in freudiger Erwartung auf den Boten warten, ihm durchs Treppenhaus entgegenlaufen, raus auf die Straße in den Regen und mit angefasst. Wir können in Erwartung eines Geschenks über ein kleines Gegengeschenk nachdenken. Aber: Wir können uns natürlich auch in der Wohnung einschließen, die Klingel abstellen, die Haustür verrammeln und die Musik laut aufdrehen. Es ist allein unsere Entscheidung.

Heute am Buß- und Betttag können wir über diese Fragen nachdenken. Wie kommen wir mit unseren Fehlern klar, aber auch: Wie überwinden wir die Angst vor dem Fehlermachen? Ich bin sehr froh, dass wir das hier in der Gemeinschaft tun.

Wie mich überhaupt über Jahre des Dialogs hin so dankbar macht, dass wir uns in dieser Gemeinschaft erlauben, auch selbstkritisch zu sein. „Mach Dich mal ehrlich“ - sagte einer aus unserer Lenkungsgruppe dazu jüngst. Genau dafür ist hier der Raum. Das ist gewünscht und wird nicht befürchtet. Und das ist ein enormer Wert in diesen Zeiten mit all den Echoräumen der Selbstbestätigung.

Pecca fortiter, sed fortius fide! Ein starker Glaube, der sich was traut. Ein starkes Ich, das zum neuen Wir will – das ist für mich eine Zukunft auf gutem Grund. Nicht auf Sand gebaut, sondern – so sagt es Jesus – Selig die, die an das Himmelreich auf Erden glauben, ein Himmelreich, das wie ein Haus ist, gebaut auf stabilem Fels.

Auf dem Fels der Gerechtigkeit, Liebe und Demut.

Fels im Orkan der Seele und in den Aufbrandungen der Welt. - Und zugleich Sand im Getriebe der Zerstörung.

Wer auf Gott traut, hat nicht auf Sand gebaut. Das glaube ich.

Er ist der Grund, auf dem Zukunft uns entgegen kommt.

Gehen wir ihr entgegen. Ich freue mich sehr, mich auf diesem Weg von Ihnen begleitet zu wissen. Uns allen wünsche ich, dass wir in den Begegnungen miteinander die Stärke des Wirs spüren und den Mut fassen, unseren Beitrag zur Gestalt der Zukunft zu leisten.

3. Vorstellung der Resonanzgeber*innen

Gerd Pischetsrieder stellt zunächst sich und dann in Kurzinterviews die Resonanzgeber*innen und ihre Aufgabe vor:

Cigdem Gül, ist Projektleiterin auf dem Elbcampus im Projekt „Mission Zukunft“. Mission Zukunft macht es sich zur Aufgabe, Migrant*innen und Geflüchtete als Arbeitskräfte in das Hamburger Handwerk zu integrieren. Cigdem Gül sagt dazu: „Wir wachsen an den Menschen, die zu uns kommen.“

Heinrich Rabeling, Geschäftsführer des Elbcampus. Er sieht die größten Herausforderungen der Zukunft darin, dass immer mehr Jugendliche das Abitur anstreben und dadurch Auszubildende im Handwerk verloren gehen. Dazu kommen die Anforderungen der Digitalisierung und der Wettbewerb um Fachkräfte.

Pirco Schekerka, Geschäftsführerin der Kirchlichen Verwaltungszentrums im Kirchenkreis Hamburg-Ost. Die Verwaltung ist zuständig für 116 sehr unterschiedliche Kirchengemeinden. Verwaltert werden müssen, Menschen, Steine und Geld. Als Verwaltungszentrum steht sie im Blick auf Mitarbeiter*innen in Konkurrenz zu anderen öffentlichen Verwaltungen. Darüber hinaus sind die Veränderungen durch die Digitalisierung auch ein Zukunftsprojekt in der kirchlichen Verwaltung.

Thomas Vollmoeller, CEO der XING AG sagt mit Blick auf die Zukunft: „Die Veränderungen, die kommen haben mehr Prä's als Contra's“

4. Gedankliche Reise in die Zukunft

Gerd Pischetsrieder bittet die Gäste, die Bestuhlung beiseite zu räumen. Alle Teilnehmer*innen stehen in einem großen Kreis.

**Einladung zu einer gedanklichen Reise in die Zukunft.
Durch Bewegung und Konzentration wird die Möglichkeit zu
Reflexion und Austausch eröffnet.**

Die Gäste sind eingeladen, die gesamte Fläche des Raumes zu nutzen. Wir starten hier und jetzt in Hamburg und bewegen uns innerlich in die Zukunft bis in das Jahr 2025.

Wo starte ich jetzt im Jahr 2017?

Wo stehe ich hier und heute in meinen Bemühungen, die Arbeitswelt zu gestalten?

Es wird 2018. Was mache ich 2018?

Es ist 2019. Die Zeit geht schneller vorbei. Wo stehe ich 2019?

Es ist das Jahr 2020. Kann ich schon sehen, was ich im Jahr 2020 plane?

Ich mache einen Sprung in das Jahr 2025.



Wo bin ich im Jahr 2025 in Bezug auf Arbeit?
Mit wem bin ich da?
Wer ist nicht da?

Einen Moment bleibe ich ganz für mich im Jahr 2025, um zu sehen wo ich da bin.
Die Zukunft kommt auf mich zu.

Langsam komme ich zurück in das Jahr 2017. Um mich herum stehen viele andere Menschen, die sich auch mit Zukunft beschäftigen. Es ist viel Kompetenz im Raum. Nehmen Sie Kontakt auf, zu denen, die um sie herum stehen.

Intensiver Austausch im Dialog und in kleinen Gruppen.

5. Gespräche in Dreiergruppen

Nach einer kurzen Einführung durch Gerd Pischetsrieder bilden die Teilnehmenden Dreiergruppen und gehen nach folgender Methode vor:

Wie mache ich Zukunft in Hamburg?

Ein Dialog zu Dritt

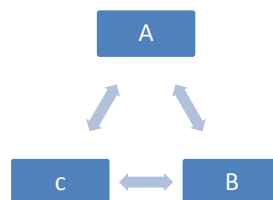
Zur Orientierung:

Drei Personen gehen miteinander in einen intensiven Austausch zur Frage:
„Wie mache ich Zukunft in Hamburg?“

Gemeinsam haben die drei Beteiligten 1 Stunde Zeit. Für jede Person sind es 20 Minuten.

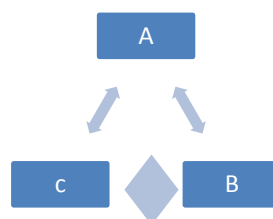
Ablauf:

Die Gruppe verständigt sich auf die Reihenfolge A-B-C



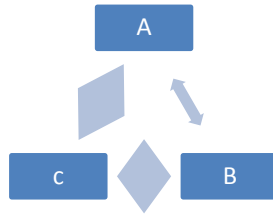
5 Minuten :

Person A beginnt und berichtet B + C: So mache ich Zukunft in Hamburg?



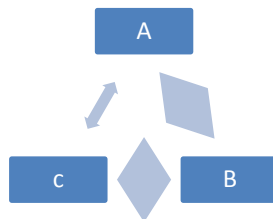
5 Minuten:

Person B gibt Person A ein wertschätzendes und konstruktiv-kritisches Feed-Back dazu.



5 Minuten:

Person C stellt Person A auf dem Hintergrund des bisher gehörten Ideen und Tipps zur Verfügung.



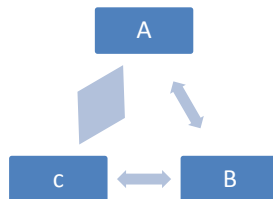
Kurze Verständigung, wie alle das Gespräch erlebt haben, dann Wechsel zu **Person B**

Wechsel:

Person B berichtet: So mache ich Zukunft in Hamburg. Tipps und Ideen.



C reagiert, A gibt

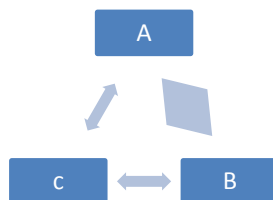


Wechsel:

Person C berichtet: So mache ich Zukunft in Hamburg. Tipps und Ideen.



A reagiert, B gibt



Weiterarbeit in 17 Kleingruppen (15 im Saal, 2 im Foyer)

Die Resonanzgeber gehen von Gruppe zu Gruppe, um Themen, Stimmungen und Eindrücke zu erfassen.

6. Resonanzen

Gerd Pischetsrieder bittet die Resonanzgeber*innen um eine kurze Vorstellung Ihrer gesammelten Eindrücke:

Cigdem Gül

Es ist schwierig, alles was ich gehört habe in 7 Minuten zu fassen.

Vielen Dank dafür, dass ich so gut von den Gruppen, bei denen ich hineingehört habe, aufgenommen wurde. Ich habe nach Gemeinsamkeiten gesucht und folgende gefunden:

- Es gab individuelle Wünsche, die Zukunft in Hamburg zu gestalten. Sowohl wirtschaftlich als auch sozial. Auch der Wunsch, den Arbeitgeber zu wechseln, wurde genannt.
- Es gab den Wunsch, das eigene Verhalten zu verändern und zu reflektieren.
- Das Stichwort Mut tauchte wiederholt auf.
- Es gab den Wunsch Mitstreiter*innen zu finden, um kleine Schritte der Veränderung umsetzen zu können.
- Es gab den Wunsch vom Meckern zum Ändern zu kommen. Was kann ich machen und wer kann es mit mir machen?
- Es geht darum, gemeinsame Spielregeln für die Veränderungen durch die Digitalisierung zu finden.
- Eine Person möchte in 5 Jahren in Manhattan sein. Es wurde deutlich, dass es darum geht für ein Thema, eine Idee zu brennen.
- Reden wir von Fachkräftemangel oder von Arbeitskräftemangel. Es gab den Eindruck, dass es zukünftig zu viele Häuptlinge und zu wenig Indianer gibt.
- Die obere Ebene sollte die angestrebten Veränderungen Vorleben.
- Es gab Sorgen und Ohnmachtsgefühle in der Frage: Wie kann ich Zukunft bei einer Befristung des Arbeitsverhältnisses gestalten?
- Was machen prekäre Arbeitsplätze mit uns?
- Eine/einer muss den Anstoß geben, um gemeinsam zu gestalten.
- In Bewegung sein! Wenn wir uns bewegen, werden wir auch die Zukunft gestalten.
- **Als Cigdem Gül**, stehe ich auch für eine Frau mit Migrationshintergrund. Die Worte Migration, Flucht und Sprache habe ich nicht gehört. Ich deute es so, dass die Themen so selbstverständlich sind, dass Sie das alle ganz selbstverständlich leben.

Heinrich Rabeling

Ich kann als eine Resonanz zurückgeben, dass jede Gruppe ganz anders war und alle Gruppen mit Wertschätzung und Interesse miteinander im Gespräch waren.

Meine Highlights aus den Gesprächen:

- Menschen entwickeln
- Wie können wir Fachkräfte für die Digitalisierung fit machen?



- Wie nehmen wir alle mit? Wir haben kein anderes Kapital als motivierte Menschen, die arbeiten wollen. Wie müssen wir die Menschen mitnehmen?
- Flexibilisierung der Arbeit führt auch zu einer Entgrenzung von Arbeit und Privatsphäre
- Wir Babyboomer waren Viele; Die Millennium-Generation hat mehr Möglichkeiten, Ansprüche zu stellen, um berufliches und privates Leben zu verbinden.
- Sinnstiftung in der Arbeitswelt. Arbeit braucht einen Überbau. Das heißt aber auch, dass es über die Arbeit hinaus noch Lebensbereiche gibt, in denen wir uns engagieren. Sei es Privatleben, Sport, kirchliches Engagement oder anderes.
- Ethik. Die Märkte brauchen Regeln und Innovationskraft zugleich. Es bedarf auch eines moralischen Herangehens an die Märkte.
- Ethik nicht nur bei den anderen, irgendwo, sondern hier bei uns.
- Wie wollen wir Lösungen anbieten, jenseits des Prekariats?
- Kirche ist eine existierende Struktur, die in allen Quartieren der Stadt arbeitet. Diese Sinnstiftung auch erlebbar zu machen, ist viel Wert.

Pirco Schekerka

Die eigene Folie auf der ich die Gespräche gehört habe ist:

Ich bin für 116 eigenständige, autonome Körperschaften öffentlichen Rechts zuständig. Sie zu entlasten, um gut arbeiten zu können, ist meine Aufgabe. Diese 116 Gemeinden sind sehr unterschiedliche Einheiten, die oft ehrenamtlich geleitet werden. Zugleich gibt es auch Einrichtungen von der Größe eines mittelständischen Unternehmens mit 100 Mitarbeitenden. Wir sind weder ein Konzern, noch betreiben wir ein Filialgeschäft. Alle müssen die Unterstützung bekommen, die sie brauchen, auch da, wo wir digitale Lösungen anbieten. Wir brauchen gute Leute, die auch von anderen umworben werden. Unsere Aufgabe ist es, uns in die Zukunft zu bewegen und dabei auch zu erleben, dass nicht alle gleichzeitig mitgehen und jeder anders ist.

Was habe ich gehört?

- Jeder geht gerade in einem großen Change-Prozess auf 2020 zu
- Wir sind alle (im positiven Sinne) getrieben, haben ein Anliegen und sind bereit, die Herausforderungen anzugehen.
- Die Arbeitsformen verändern sich. Ich habe viel von Netzwerken, Mobilitäten und neuen Wegen gehört.
- Es gab ACHTUNG-Stimmen: Ich habe gehört, dass Flexibilität Überforderung produziert und teilweise gegengesteuert werden muss.
- Ich habe von Verfahren und Entwicklungen gehört, die in meinem Arbeitsbereich der Verwaltung keine Rolle spielen.
- Es gibt einige in der Runde, die in ähnlichen Strukturen unterwegs sind, die ich kenne. In staatlichen oder kirchlichen Strukturen etwas zu verändern ist mühsam.
- Wir versuchen mit denen, die Lust haben etwas zu machen, so dass sich daraus unterschiedliche, individuelle Modelle entwickeln lassen.
- In den lähmenden Formen der institutionellen Struktur freuen wir uns, wenn wir kleine Schritte in die neue Welt gehen.

Thomas Vollmoeller

Ich konnte ein großartiges Miteinander und ein großartiges Zuhören in den Gesprächen wahrnehmen.

Als Resonanzgeber konnte ich in vielen Gruppen dabei sein und zuhören, wobei die Auswahl der Gruppen willkürlich war.

Mein Fazit ist, dass die Gespräche ein Verhältnis von 3:1 hatten.

In 3 Gruppen waren Ängste herauszuhören.

1. Die *Angst vor Verlust*. Wie können wir erhalten, was wir gewonnen haben?
2. Die *Angst vor einer unbestimmten Zukunft*. Was kommt da auf uns zu?
3. Die *Angst zu Versagen*. Schaffe ich das? Eine Angst, die bis zu Bewegungsunfähigkeit und Schockstarre führen kann.

Demgegenüber steht 1 Gruppe, die sich mit den Chancen der zukünftigen Entwicklung befasst hat:

- Was sind die Chancen, die wir haben?
- Neue Bilder zeichnen. Neue Räume entwickeln
- Hier ist eine neue Generation am Start, die sein will, was sie tut
- Sehnsucht nach Sinn
- Neue Option (auch mit Blick auf den Impuls von Kirsten Fehrs) Sündige Tapfer.

Dies entspricht dem, woran wir als XING glauben:

- Transparenz schaffen
- demokratischer werden,
- die Arbeitswelt wird skandinavischer
- Fehlerkultur wird wieder großgeschrieben
- Verquere Lebensläufe sind nichts negatives
- Agilere Möglichkeiten

Aus meiner Perspektive freue ich mich, dass es mit dem 3:1 noch einen Anschlusstreffer in Richtung Chancen gab. Damit verbinde ich leichtfüßiger und weniger deutsch mit dem Arbeitsleben um zugehen.

Bischöfin Kirsten Fehrs

Vielen Dank für diese Rückmeldungen, die sehr präzise und zugleich rückgebunden an die eigene Person eine ganz besondere Qualität haben. In der Vielfalt der Perspektiven spiegelt sich die, wie unterschiedlich wir mit Blick auf die Zukunft unterwegs sind.

7. Dank und Verabschiedung

Bischöfin Fehrs bedankt sich bei Heinrich Rabeling für die großzügige Gastfreundschaft. Mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Der Mond ist aufgegangen“ von Matthias Claudius und einem Segenswort endet die Veranstaltung.



8. Schlussstatements der Teilnehmer*innen

Die Teilnehmenden können ihr Resümee des Abends auf dafür vorgesehenen Karten notieren.

Das war mein **PUNKT**
mein **AUSRUFEZEICHEN**
mein **FRAGEZEICHEN**

Insgesamt wurden 44 Karten abgegeben, von denen 39 ein oder mehrere Statements enthielten. Diese sind im Folgenden im Wortlaut wiedergegeben:

Karte 1

· Insgesamt ein gelungener Austausch. Vielleicht wäre ein kleiner organisatorischer Stupser in Richtung konkrete Ansätze hilfreich gewesen.

Karte 2

? Interessante Impulse, die zeigen, wie unterschiedlich wir noch mit der Zukunft umgehen. Einerseits weit gehende und mutige Beiträge, andererseits weiterhin Angst. Gutes [Format] um Zukunft der Arbeit weiterzutragen.

Karte 3

? => beim Hereingehen
! Die Gespräche waren sehr gut!
Gelungene Veranstaltung

Karte 4

! Eine sehr intensive und interessante Stunde bei der 3er Diskussion über die Zukunft und meine Möglichkeiten => Danke schön

Karte 5

· Inspirierend

Karte 6

· Diese Veranstaltung habe ich das erste Mal besucht und gehe begeistert in den Feierabend mit sehr viel positiver Energie.
! Danke

Karte 7

! Es ist gut über Übungen zu motivieren und neue Blickwinkel zu bekommen.



Karte 8

- Gute Energie, lebendige Diskussion
- ? Müssen wir damit etwas machen?

Karte 9

! es gab sehr inspirierende Gespräche; die eigenen Leidenschaften für die Gestaltungswünsche in Hamburg wurden geweckt!

Karte 10

- Das Thema konnte sehr treffend bearbeitet werden.
- ? Eine Menge Denkanstöße ... könnte weitergeführt werden, hat viele Facetten
- ! Gutes Format

Karte 11

- Die 3 x 15 Min. waren hervorragend!
- ! + und in der persönlichen Begegnung sehr bereichernd!

Karte 12

! Resonanzgeber = gute Idee; Es würde sich lohnen, die Ideen aus den 3er Runden weiterzuverfolgen.

Karte 13

- Viel Inspiration + tolle Impulse
- ? Was mache ich daraus?
- ! To do !!! Tolle Methode!!!

Karte 14

! Ganz viele interessante Anregungen und Gespräche. Sehr viel Wertschätzung, auch bei durchaus kontroversen Standpunkten. Ein gelungenes Format! (Heinrich Rabeling HWK HH)

Karte 15

- auf den Punkt haben es viele Aussagen gebracht, die von den Resonanzpartnern vorgetragen wurden
- ? Die Zukunft ist/bleibt ergebnisoffen – von daher gibt es noch viel zu gestalten
- ! es hat Spaß gemacht und gute Anregungen aus den Gesprächen gegeben.

Karte 16

! Gute Veranstaltung! Nach den Resonanzberichten wäre eine ggf. auch kontroverse Diskussion gut angebracht gewesen, und zwar zu vielen Aspekten. In einer kirchlichen Veranstaltung hätte ich erwartet, dass Gott als Akteur in dieser Welt auch thematisiert würde.



Karte 17

- Mutmacher: Viele andere, die ähnlich denken und empfinden
- ? Wie werden die Ergebnisse praktisch?
- ! Format weitermachen und weiter öffnen

Karte 18

- Weites Thema wurde sehr konkret und spannend
- ? Seitenwechsel: sind Betroffene genug im Blick?
- ! Austausch über Grenzen hinweg – bereichernd! Viel Energie!

Karte 19

- ? Es wäre schön gewesen, noch ein besseres/klareres Gefühl zu haben, was uns gemeinsam bewegt.

Karte 20

- ? Die Zukunft enthält noch viele Fragezeichen, die in den Diskussionen maximal kurz angerissen werden konnten.

Karte 21

- ! Der Dialog regt zum Denken an und fördert unsere Idee über eine gemeinsame Zukunft.
😊

Karte 22

- ? Ein „?“ im positiven Sinne. Viele Anregungen und Fragen, die ich mit K&K, Freunden, Kunden, ... vertiefen werde.
- ! Danke für die gute Moderation.

Karte 23

- sehr interessante Diskussion und spannende & vielfältige Diskussionspartner/innen
- ? Fragen bleiben, da das Thema komplex ist
- ! Sehr schön so!

Karte 24

- ! Sehr gelungen.

Karte 25

- ! ungewöhnliches u. interessantes Format, gute Begegnung, interessante Zukunftsperspektiven; etwas mehr [breiterer?] Austausch auch gut



Karte 26

·?! Ein sehr interessanter Abend, der viele neue Impulse gegeben hat. Ein Perspektivwechsel, der neue Fragen aufgeworfen hat und gleichermaßen andere Handlungen bestärkt hat. (Deshalb Fragenzeichen & Ausrufezeichen).
! Vielen Dank für das tolle Event & Format. Dafür ein großes Ausrufezeichen!

Karte 27

· Die Dreiergruppe hat meinen Abend sehr bereichert.
! Dieses Format bringt mich immer in meinen Gedanken voran.

Karte 28

·?! Ein Maximum wurde in der Zeit aus dem Thema, das zu Beginn sehr breit wirkte, herausgeholt. Vielen Dank!
Und natürlich bleiben Fragen offen, aber das ist ja gut und beabsichtigt.

Karte 29

· Die Idee, Zukunft auf den Punkt zu bringen, hat natürlich ihre „?“
! Die Idee, dies im Zufallsdreier zu tun, war äußerst anregend, also so wiederholen!

Karte 30

! Verzicht auf Tanzen zugunsten hochspannender Diskussion mit zwei Menschen aus dem Hamburger Wirtschaftsleben! Tolles Format, Lust auf mehr! (Johannes Wuppermann)

Karte 31

· Das war kurz, präzise und eine exzellente Form zu Dritt
? Für den Rahmen alles prima!
! weiter solche (kurzen) Begegnungen! Danke für die Einladung!

Karte 32

·! Super Format mit den Resonanzgebern, super Moderation

Karte 33

! Abend mit vielen interessanten Gesprächen und Begegnungen, bei dem einen neue Ideen/Gedanken gekommen sind.

Karte 34

! Bitte am Format festhalten: kein Ergebnis-Fetischismus, sondern Heiligung des Miteinander-Erlebens, Zusammen-Schlauer-Werdens. Wunderbar – danke!

Karte 35

! Hochinteressant, so unterschiedliche Bereiche und Menschen unter diesen Umgebungsbedingungen kennen zu lernen. Hat mir sehr gut gefallen.



Karte 36

! jedoch wäre eine größere Fraktion „der jungen Generation“ (ähnlich dem 3. DIALOG) toll gewesen, da es ja oft heißt, wir legen ihnen unsere Zukunft vor die Füße. Die jungen sind und können nicht allein die Zukunft sein.

Karte 37

·! Super, es hat Spaß gemacht und ich habe viele Anregungen und Gedanken mitnehmen können. ☺

Karte 38

! Es war schön einfach, ins „Denken“ zu kommen.

Karte 39

· Es war eine sehr gute Dialogveranstaltung, die einem einen ganz anderen Blick auf Bereiche außerhalb des eigenen Unternehmens gegeben hat.
? Fragen bestanden bei mir lediglich in Bezug auf die erste „Übung“. Auch dort hätte man besser ein Gespräch machen können.